

Nikolaus Geyrhalter 7915 KM, ab 6. März 2009

Filmanalyse mit Harun Farocki und Maren Grimm im Stadtkino, am 16. März 2009



Verlangsamung in Zeiten des Überangebots

Nikolaus Geyrhalter zeigt in „7915 KM“, was zu sehen ist, wenn sich der Staub der Rallye Paris-Dakar gelegt hat. [BERT REBHANDL](#)

Im Jahr 1990 schrieb der französische Kritiker Serge Daney einen Text, der in der deutschen Übersetzung den Titel „Kino-Dämmerung“ bekam. Den ehemaligen Chefredakteur der *Cahiers du Cinéma*, der damals für die Tageszeitung *Libération* vornehmlich über Fernsehen schrieb, beschäftigte die Rolle des Kinos in der Medienwelt. „Das Kino tut sich schwer darin, mit der heutigen Zeit Schritt zu halten (...). Das Individuum von heute lebt in einer Gesellschaft des Überangebots, und das Kino ist nur eines der möglichen Angebote, ein prestigeträchtiges, gewiss, aber auch eines, das ein bisschen zu viel Gewicht angelegt hat.“ Daney macht den Unterschied zwischen Kino und Fernsehen am Beispiel der Reise deutlich. „Der aufmerksame Reisende – das war gestern. Der blasierte Tourist – das ist heute. Es genügt, sich die Rallye Paris-Dakar anzusehen: Da werden ein paar dröhnende Boliden in der Wüste gezeigt, und es wird gesagt, voilà, diese paar Schnipsel sind der Be-

weis dafür, daß dieses Rennen stattfindet – glaubt uns aufs Wort, aber verlangt nicht auch noch, dass wir die Geschichte des Jungen erzählen, der überfahren wurde, oder (...) die des kleinen Amateurs, der ein ganzes Jahr lang gespart hat, um teilnehmen zu können. Solche Erfahrungen sind nicht mehr telekommunikabel.“

Der Film *7915 KM* von Nikolaus Geyrhalter hat sein zentrales Motiv in einer analogen Verhältnisbestimmung. Auch hier entspricht den offiziellen Bildern der Rallye Paris-Dakar ein bestimmter Erfahrungstypus, zu dem Geyrhalter mit seinem kleinen Team eine Alternative entwickelt. Die Geschichte des kleinen Jungen, der überfahren wurde, kommt nicht vor, aber es kommen zahlreiche Geschichten vor, die den gleichen Stellenwert haben. Was passiert in Marokko, nachdem sich der Staub des Rallye-Trosses gelegt hat? Wie leben die Menschen in einem Dorf im Senegal, an dem die

Fortsetzung auf Seite 2 »

Inhalt

Gegen die Afrika-Klischees

Ein Gespräch mit Nikolaus Geyrhalter und Cutter Wolfgang Widerhofer.

3/4/5

Stadtkino für Schüler

Künftig können Filme wie „7915 KM“ für Schulführungen gebucht werden.

6

Ophüls-Preis für „Universallove“

Der Episodenfilm von Thomas Woschitz und *Naked Lunch* wurde in Saarbrücken ausgezeichnet.

7

Zulassungsnummer GZ 02Z031555
Verlagspostamt 1150 Wien / P.b.b.



Die rasenden Boliden der Dakar-Rallye sind schon wieder weg: „7915 KM“ von Nikolaus Geyrhalter.

» Fortsetzung von Seite 1

Route von Paris-Dakar unmittelbar vorbeiführt? Und wie verhält sich, im größeren Zusammenhang, das Afrika zu Europa, das im Kontext der Rallye nicht einmal exotische Kulisse, sondern tatsächlich nur eine raue Oberfläche bildet, über die Auto- und Motorradfahrer mit dem geringst möglichen Widerstand hinwegfeigen?

7915 Kilometer beträgt die Distanz der Rallye Paris-Dakar, die 2007 zum vorläufig letzten Mal in dieser Form durchgeführt wurde. 2008 wurde sie wegen der Gefährdung durch islamistische Anschläge abgesagt und in Lateinamerika ausgetragen. 7915 KM dokumentiert damit auch so etwas wie das Ende einer Epoche, denn Paris-Dakar ist eine Idee, die noch deutlich der kolonialen Ordnung verpflichtet ist. Die „Schnipsel“, von denen Daney spricht, eröffnen den Film. Bei einer Veranstaltung in Paris werden auf drei Leinwänden für Teilnehmer und Sponsoren Bilder vom Rallye-Geschehen gezeigt, „dröhnende Boliden“ in rasanter Montage. Das Spektakel ist direkt auf Medienwirkung abgestimmt, die eigentliche Bewegung durch die Länder bleibt für das Publikum abstrakt.

Wo im Fernsehen nur der immer gleiche Hintergrund eines ariden Territoriums mit Sand, Steinen und Buschwerk zu sehen ist, findet Nikolaus Geyrhalter konkrete Lebensumstände. Von der Rallye zeigt er nach diesem Prolog in Paris nur noch die Spuren, die der Tross hinterlassen hat. Ein Mann in Marokko, der die Gegend gut kennt, macht sich ein wenig lustig über die Technokratie des

Unternehmens. Die Fahrer vertrauen konsequent auf ihre GPS-Systeme, dabei wüsste er doch immer wieder bessere Routen, mehrere Kilometer kürzer. Aber selbst auf dieser Ebene setzt sich das Unverhältnis fort – die Rallye orientiert sich an einem, wenn man so will, kolonialen Hilfsmittel, das die Landschaft von oben erschließt. Das Kino von Nikolaus Geyrhalter aber lässt sich die Distanzen und das Format von den afrika-

Die Menschen vor Ort empfinden sich in erster Linie als abgeschnitten – von „Möglichkeiten“ jeder Art.

nischen Ländern und ihren geographischen Bedingungen vorgeben, durch die Paris-Dakar verläuft. Das Königreich Marokko, die Demokratische Arabische Republik Sahara, die Islamische Republik Mauretanien, die Republik Mali und die Republik Senegal.

Das Breitwandformat fügt sich einer weitgehend flachen Landschaft mit niedrigem Horizont, auch so betont Geyrhalter des Kinetographische im Gegensatz zum Tele-

kommunikablen. Dabei sind die Alternativen, die Daney 1990 entwickelt hat, für 7915 KM keineswegs ausschließlich: Ein Dokumentarfilm dieser Art wird gerade auch deswegen ein Reservat im Fernsehen haben, weil der andere Blick (der Reisenden im Gegensatz zu den Touristen) inzwischen selbst zu einem Distinktionsmerkmal von Kulturprogrammen geworden ist, die vereinzelt gegen die „Schnipsel“ gesetzt werden. Nikolaus Geyrhalter hat mit seiner Ästhetik der geduldigen Beobachtung den Graben zwischen Kino und Fernsehen immer wieder überbrückt – auch in 7915 KM ist er unverkennbar ein Reporter, dem es nicht um Subjektivität geht, sondern um einen Bericht aus einer Gegend, die nur durch die Rallye Paris-Dakar überhaupt auf einer „Route“ liegt.

Die Menschen vor Ort empfinden sich in erster Linie als abgeschnitten – von „Möglichkeiten“ jeder Art. Einzig in Mauretanien trifft Geyrhalter auf einem siebzehnjährigen Mann, der in seinem Arbeitsleben eine Erfahrung wachsender Teilnahme machen konnte. Er schürft für SNIM (Société nationale industrielle et minière) nach Rohstoffen und ist stolz, dass „unser Eisen“ seit vielen Jahren profitabel vermarktet wird. In Mali hingegen sitzen die jungen Männer vor dem Büro der Bank Western Union und warten auf die Überweisungen von Verwandten, die nach Europa gegangen sind. In Dakar spricht Geyrhalter mit einem Bootsbauer, dessen größter Traum es ist, seinen Eltern eine Pilgerfahrt nach Mekka bezahlen zu können. Wer heute Boote baut, steht unter Verdacht,

der illegalen Migration zuzuarbeiten. 7915 KM endet mit einem Bild, das wie das zu Beginn aus zweiter Hand ins Kino kommt: Von einem Flugzeug aus ist zu sehen, wie ein vollbesetztes Boot aufgebracht wird. Es ist ein Bild der Überwachung, mit dem dieser Film sich in ein Verhältnis zu seiner eigenen Arbeit setzt, die darin besteht, das sichtbar werden zu lassen, was nicht telekommunikabel ist.

Nikolaus Geyrhalter
7915 KM
Österreich 2008

Regie Nikolaus Geyrhalter
Drehbuch Maria Arlamovsky, Nikolaus Geyrhalter, Wolfgang Widerhofer
Kamera Nikolaus Geyrhalter
Schnitt Wolfgang Widerhofer
Ton Lea Saby
Kostüme Anette Guther
Casting Simone Bär
Produzenten Nikolaus Geyrhalter, Markus Glaser, Michael Kitzberger, Wolfgang Widerhofer
Produktionsleitung Michael Kitzberger
Produktion NGF-Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH
Verleih Stadtkino Wien
Länge 106 Minuten
Technik 35mm / Cinemascope / Farbe


Ab 6. März 2009
im Stadtkino
17:30 / 19:30 / 21:30 Uhr

Stadtkino
DVDEdition

CBS-TV
STUDIO 41

GOOD NIGHT, AND GOOD LUCK.

EIN FILM VON **GEORGE CLOONEY**



**GOOD NIGHT,
AND GOOD LUCK.**
EIN FILM VON **GEORGE CLOONEY**

JETZT IM HANDEL UND AN UNSEREN KINOKASSEN • 9,99
STADTKINO-10-KARTEN-BLOCK + DVD • 50,-



Tempo herausnehmen, andere Bilder finden: Eine Szene aus Nikolaus Geyrhalters „7915 KM“.

Zeit: Gewinn

Nikolaus Geyrhalter und Wolfgang Widerhofer im Gespräch. [KARIN SCHIEFER](#)

Karin Schiefer Die Rallye zwischen Paris und Dakar ging in den siebziger Jahren zum ersten Mal über die Bühne, 2008 wurde die Rallye aus Sicherheitsgründen abgesagt, die Fertigstellung von *7915 KM* fällt sehr wahrscheinlich mit dem Ende der Rallye zusammen. Welche Rolle hat sie überhaupt für die Entwicklung dieses Filmprojektes gespielt?

Nikolaus Geyrhalter Die Rallye selbst startet ja schon lange nicht mehr in Paris, sie heißt auch nicht mehr Paris-Dakar, sondern nur mehr Dakar-Rallye. Die Anfangsbilder von *7915 KM* stammen von der Pressekonferenz in Paris, wo die Strecke vor Sponsoren und Medienleuten präsentiert worden ist. Das Autorennen hat uns einen passenden roten Faden geliefert, ohne den es sehr schwierig wäre, einen Film in Afrika zu drehen, der nicht der Gefahr der Beliebigkeit erliegt. Durch den Streckenverlauf der Rallye ist ein sauberer Schnitt vorgegeben, dem man genau folgt. Man gerät nicht in Versuchung, spektakulären Klischeebildern aufzusitzen, sondern wir mussten mit dem auskommen, was an einer ganz zufälligen Strecke passierte. Das ist mitunter nicht sehr viel. Umgekehrt kommt gerade dadurch die Ruhe in den Film, die der Wirklichkeit entspricht. Denn Afrika besteht nicht nur aus Wüstenlandschaften und hungernden Menschen, sondern ganz im Gegenteil – darum ging es auch und dafür war diese Strecke ideal. Man konnte auf dieser Strecke immer ganz gut über das Verhältnis zwischen Europa und Afrika reden, was für mich der eigentliche Inhalt des Films ist.

Schiefer Auf der einen Seite High-Tech kombiniert mit der Unproduktivität eines Autorennens, auf der anderen Seite eine Sphäre, die von Armut oder sehr einfacher Lebensweise geprägt ist. Die Rallye trägt eine sehr kolonialistische Konnotation – war die Rallye der Anlass, diese beiden Welten übereinanderzulegen?

Geyrhalter Die beiden Welten liegen schon durch die Rallye selbst übereinander. Von Seiten der Rallye ist es auf jeden Fall eine Form von Kolonialismus, aber im Grunde genommen ist es das bis zu einem gewissen Grad auch unsererseits. Unsere Arbeit als Filmteam geschieht eben nur mit einer anderen Absicht. Wenn man nicht weiß, dass wir einen Film drehen und ein ehrliches Interesse haben, dann wirken wir auf den ersten Blick nicht viel anders als die

Rallye-Leute. Den Gegensatz, der anfangs in der Pressekonferenz sichtbar und später nur noch spürbar ist, brauchten wir nicht mehr aufzubauen, weil er von Anfang an den Film begleitet. Die Rallye wird ja im Laufe des Filmes sehr bald uninteressant, da es um völlig andere Dinge geht. Wenn sie später nochmals anklingt, ist sie fast schon ein Fremdkörper.

Schiefer Warum wurde letztlich entschieden, auf die Rallye-Bilder gänzlich zu verzichten?

Wolfgang Widerhofer Das war eigentlich ziemlich spät in der Schnittphase. Wir haben die Rallye die ganze Zeit mitgenommen. Es hat sich aber als schwierig erwiesen, zunächst die Perspektive der Rallye einzunehmen und plötzlich zu den Leuten an der Straße zu wechseln. Sie erzählen dann, was man eigentlich schon gesehen hat. Uns war es wichtiger, dass die Leute die erste Quelle

Der Film ist ein Roadmovie, das im Moment unserer Reise entstanden ist.

sind und von der Rallye erzählen. Wir interessieren uns nicht allzu sehr für die Autos. Man betritt Afrika und ist ab diesem Zeitpunkt der Rallye auch schon hinterher. Wir unternehmen nie den Versuch, bei diesem Spektakel mitzumachen. Die Vorstellungen und Bilder davon sind durch die Pressekonferenz in Paris am Anfang des Films bereits alle da.

Geyrhalter Ursprünglich wollten wir mit der Rallye anfangen und die Bilder der Pressekonferenz waren eher zu Recherchezwecken gedreht. Dass es jetzt umgekehrt ist und die für die Pressekonferenz produzierten Bilder den Film eröffnen schlägt einen schönen Bogen zu den produzierten Bildern in der Schlusssequenz des Filmes.

Schiefer Die Streckenführung der Rallye ist jedes Jahr eine andere, wie konntet ihr euch vorbereiten?

Geyrhalter Wir sind einige Jahre vor den Dreharbeiten einen Teil der damaligen Strecke in Marokko abgefahren, weil wir für uns wissen wollten, ob wir die Roadbooks lesen können und ob die Strecke für Laien wie uns befahrbar ist. Das hatte sich

als problemlos herausgestellt. Es ist sehr hart, diese Strecke in der Geschwindigkeit und mit der Übermüdung der Rallye-Profis zu bewältigen, aber wenn man sich Zeit nimmt, dann geht das. Die Strecke besteht ja bis auf wenige Abschnitte, wo es durch die Dünen geht, aus vorhandenen kleinen Wegen zwischen den Dörfern, die nachher etwas anders ausschauen als vorher. Für die Dreharbeiten hatten wir wieder eine neue, uns unbekanntere Strecke vor uns, das war auch das Schöne daran. Der Film ist ein Roadmovie, das im Moment unserer Reise entstanden ist. Eigentlich war nur die Art des Diskurses und das Verschieben der inhaltlichen Ebenen weg von der Rallye zu allgemeineren Themen vorgeplant.

Unsere Vorbereitung hat sich auf technische Aspekte konzentriert, um so ausgerüstet zu sein, dass wir die Strecke befahren können, ohne dabei zu verhungern. Wir brauchten in

gewisser Weise eine Expeditionsausrüstung, dabei darf man sich allerdings nur auf das Notwendige konzentrieren, sonst wird man selber Teil so einer Maschinerie. Inhaltlich waren mir einige Subthemen klar – es ging mir darum, das hegemoniale Machtverhältnis zwischen Europa und Afrika nie explizit anzusprechen, sondern an kleinen Details aufgehängt deutlich zu machen. Welche Bilder voneinander entstehen durch die Medien? Welches Bild bleibt in den Gedanken über, wenn eine Rallye durchgefahren ist? Was erzählen die Afrikaner, die es nach Europa geschafft haben, ihren Familien daheim? Ein Grundthema waren die gegenseitige Vorstellungen voneinander und gleichzeitig wird, auch wenn es nie klar ausgesprochen wird, eine koloniale Vergangenheit und eine gehörige Schuld unsererseits deutlich.

Schiefer In welchem Abstand zur tatsächlichen Rallye war das Drehteam unterwegs?
Geyrhalter Wir haben gedreht, als die Rallye von Malaga nach Marokko übersetzt hat. Wir haben das erste Biwak der Rallye in Marokko gefilmt und auch den ersten Rallye-Abschnitt gedreht. Dann wurde der

Abstand immer größer, und wir waren noch immer in Marokko, als die Rallye in Dakar schon entschieden war. Wir haben für die Strecke vier Monate gebraucht, die Rallye braucht dafür etwa zwei Wochen. Es war ja auch Teil des Konzeptes, dass der zeitliche Abstand immer größer wird. Genauso wie sich die Reifenspuren immer weiter verweisen, bewegt sich auch der Film in eine ganz andere Richtung.

Schiefer Wie haben sich dann die Orte ergeben, wo ihr Halt gemacht und gedreht habt?

Geyrhalter Wir haben grob durchgerechnet, wie viel Zeit wir zur Verfügung haben und wie weit wir in einer Woche kommen müssen. Dann ist spontan entschieden worden, je nachdem, ob wir auf Interviewpartner getroffen sind, die uns interessant erschienen. Oft waren es auch logistische Haltepunkte, wenn wir zum Beispiel in einer Stadt geblieben sind, um Lebensmittel zu kaufen, um zu tanken oder die Autos zu reparieren. Im Grunde genommen waren wir komplett frei. Das einzige, was fixiert war, war der Zeitpunkt, wann wir die Landesgrenzen passieren mussten, weil wir in jedem Land ein lokales Team hatten, das natürlich für einen gewissen Zeitraum gebucht war. Manchmal haben wir uns auf einer Strecke von 50 km verzettelt, dann haben wir wiederum 200 oder 1.000 km abgekürzt. Entscheidend war, die Geschichten über alle Länder und Regionen einigermaßen gleichmäßig zu verteilen.

Schiefer Der Film beginnt und endet mit „Sekundärbildern“ – der Rallye-Promotion auf der Leinwand bzw. Bildern von Flüchtlingen, die über einen Radarschirm übertragen werden. Im Film begegnen wir einem Filmvorführer, das Fernsehen wird mehrmals thematisiert – insgesamt ist *7915 KM* auch eine Reflexion über das produzierte Bild.

Widerhofer Das ist der Rahmen, in dem der Film stattfindet. Es gibt zwei Klischees von Afrika: Abenteuer und Exotik auf der einen Seite und die Angst auf der anderen Seite – von Aids bis zu den Flüchtlingen. Das sind die Bilder in unseren Köpfen – produzierte Bilder. Wer produziert die Bilder und wie? Sprichwörtlich zwischen diesen Fremdbildern etabliert sich der Versuch, in dieser Art des Reisesessays langsam und episodisch zu schauen, Tempo herauszunehmen und andere Bilder zu finden. Es ist eine



Nikolaus Geyrhalter: „Afrika ist natürlich für jeden, der fotografiert, eine Falle.“

Entscheidung, wie man es aufnimmt, und diese Entscheidung heißt „Genaueres Schauen“ und „Verlangsamtes“, wie Nikolaus es in jedem Film macht. In diesem Fall ist die Haltung zu den Protagonisten eine Haltung der Langsamkeit. Das ist zunächst das Entscheidende.

Schiefer Wie fiel letztlich die Entscheidung für einen sehr nüchternen Titel, der auch den Rallye-Kontext völlig ausklammert?

Geyrhalter Wir haben sehr lange über sehr viele Titel nachgedacht. Alle hatten Vor- und Nachteile. Ich finde, dass dieser Titel durchaus einen Kontext hat. Er ist offen genug, um interessant zu sein und eine so präzise Kilometerbezeichnung ist auch Hinweis dafür, dass es um eine bestimmte Strecke geht und man nicht einfach spazieren fährt. Irgendwann hatte ich das Gefühl, dass 7915 KM der geradlinigste Titel ist, derjenige, der am besten mit der Erzählung korrespondiert, wo eine genaue Kilometerangabe jeden Grenzübergang markiert. Und wenn dann am Ende „7915 km - Dakar“ erscheint, dann ist man im Film auch wirklich angekommen. Der Titel unterstützt die Erzählung, er hilft der Orientierung und er ist ein Zeichen von Genauigkeit. Ich halte es auch für interessant, dass es auf den ersten Blick nach einer großen Distanz klingt und wenn man dann aber kurz nachdenkt, dann wird einem klar, dass es gar nicht weit ist. 7000 km, das ist eigentlich um die Ecke. Deshalb mag ich diesen Titel so gerne, weil er eine Ambivalenz zwischen Distanz und großer Nähe ausspielt. Man ist immer verleitet, das Andere, das Exotische zu sehen und zu entdecken. Wir aber suchen nicht das Fremde, sondern die Ähnlichkeit und die Nähe und begegnen uns immer auf Augenhöhe.

Schiefer Ein weiterer Aspekt, der mir sehr präsent scheint, ist das Thema Maschine und Technik. Das Fehlen von Technik, die Koexistenz von hoch entwickelter Technik und einfachsten Mitteln im dortigen Alltag, die Destruktivität, das Versagen der Technik...

Geyrhalter Ich sehe es nicht unbedingt als ein Fehlen von Technik, es ist eher so, dass unsere Technik nicht automatisch überall erwünscht und passend ist. So, wie der Nomade erzählt, gibt es genug Nomadenzelte mit Fernseher, man kann es also haben, wenn man will, aber er z.B. braucht es nicht. Viele haben auch ihre Handys, aber vielleicht wollen sie gerade nicht abheben. Der Umgang mit Technik und die Art, ob und wie man sich ihr unterwirft, ist auch eine Frage der Einstellung.

Widerhofer Ich finde es auch wichtig, dass gerade durch Dinge wie Handys das Ganze mehr Nähe zu uns gewinnt. Es sind eben keine verklärten, exotischen Orte, wo die Leute vorindustriell leben. Technologie ist etwas, das alle verwenden. GPS wird von den Europäern ebenso wie auf den Flüchtlingsbooten verwendet. Diese Spannungen gibt es über die ganze Strecke hinweg.

Geyrhalter ... wobei genau genommen die Rallyefahrer im Rennen kein GPS verwenden dürfen. Sie haben Roadbooks, anhand derer sie die Strecke finden müssen.

Dennoch könnte das ganze Rundherum um die Rallye nicht ohne GPS-Logistik zustande kommen.

Schiefer Hast du durch die Arbeit mit dem Material in der Montage auch den Eindruck gewonnen, dass die Ähnlichkeiten stärker zu Tage treten als die Kontraste?

Es geht im Film immer wieder um Kinder - um Kinder, die weggehen oder zurückbleiben, weil die Eltern im Ausland arbeiten.

Widerhofer Ich habe ohnehin das Gefühl, dass die Menschen, wo auch immer sie leben, im Grunde nicht so unterschiedlich sind. Ich glaube, in diesem Film gibt es beides – das Fremde, Dinge, die wir nicht verstehen und Dinge, die uns sehr ähnlich sind. Ich wollte, dass es sich die Waage hält. Es gibt Dinge, die nur leise angespielt werden, auch was die Kulturen betrifft. Wir sehen in einem Dorf in Mali einen Marabu, der ein Interview gibt. Was er im Alltag genau tut, kennen wir aus unserer Kultur nicht

und das wird uns auch nicht zugänglich. Ich finde es schön, dass der Film es dabei belässt, ihm als kleine Episode Raum bereit hält und dann weitergeht, weil er weitergehen muss und nicht alles erklären kann. Ich hatte ungefähr 150 Stunden Material und es ging in meiner Arbeit darum, von Episode zu Episode vorwärtszukommen, die Wahl der Interviewpartner ergab sich aus der Chronologie der Ereignisse. Irgendwann nimmt man die Rallye raus, weil sie nicht mehr

sich in den Kindern, in den Bildern, die sie von Europa sehen und in ihrer Nähe, die sie zu Europa haben, auch sehr stark das wechselseitige Verhältnis wider. Bei der Szene, wo die Kinder mit den Reifen spielen, denke ich an diese Bubenträume, die später Erwachsene mit großen Maschinen durch die Wüste und den Kontinent rasen lassen. Es soll sich im Film nicht alles selbst erklären, aber die Kinder sind sehr entscheidend. Es geht im Film immer wieder um Kinder – um Kinder, die weggehen oder die zurückbleiben, weil die Eltern im Ausland arbeiten. Was passiert mit der nächsten Generation? das ist ein Thema, das besonders in den ärmeren Weltgegenden ein sehr großes ist. Es gibt dort sehr viele Kinder, die nicht unbedingt ideologisch aufwachsen, jedoch ganz andere Werte haben, wo man gar nicht weiß, in welche Richtung das gehen wird.

Schiefer Weg von allen politischen und sozialen Motiven, habt ihr im Zuge der Dreharbeiten auch fast 8000 km Landschaft durchfahren, wie erfasst man diese Landschaft in ihrer Vielfalt?

Geyrhalter Afrika ist natürlich für jeden, der fotografiert, eine Falle. Es ist sehr verführerisch und lädt ein, „schöne“ Bilder zu machen, umso mehr, als ich mich bei 7915 KM für ein Cinemascope-Format entschieden hatte. Um „diese Gefahr“ zu bannen, haben wir Streckenbilder in ihrem sich verändernden landschaftlichen Kontext gedreht, die „schön“ sind, aber gleichzeitig durch die Reifenspuren in der Zentralperspektive gebrochen. Ich mag diese Bilder sehr gerne, trotzdem bleibt immer die Strecke im Mittelpunkt – mit breiten Spuren, weniger breiten Spuren, manchmal ist sie von den Spuren zerstört, manchmal gar nicht. Das haben wir beim Dreh als roten Faden durchgezogen, ansonsten gibt es so gut wie keine Landschaftsbilder. Wo immer Landschaft vorkommt, zieht sich ein Weg durch. So ist es uns, glaube ich, gelungen, nicht in die Falle zu tappen. Für Cinemascope habe ich mich deshalb entschieden, weil die Landschaft es vorgegeben hat. Der Film ist anders nicht vorstellbar. Cinemascope ist kein so großes Ding, es ist einfach ein anderes Bildformat und ich bin über diese Entscheidung sehr froh.

Schiefer Der Schluss ist eigentlich ein Epilog, der einen klaren Schnitt setzt und doch eine Klammer zum Anfang spannt.

Geyrhalter Ich wollte immer, dass der Film so endet. Wir wussten, dass Europa in Dakar Überwachungsflugzeuge stationiert hat, um die Flüchtlinge am Weiterkommen zu hindern. Dakar ist eine der Regionen, aus der viele Flüchtlingsboote weggehen. Man behauptet, durch diese Kontrollflüge Leben zu retten, indem die Boote gleich wieder abgefangen werden, de facto geht es aber darum, dass den Flüchtlingen die Chance auf ein Asylverfahren genommen wird, das ihnen nur zusteht, sobald sie europäisches Gewässer erreicht haben. Wenn die Flüchtlinge erst gar nicht so weit



Nikolaus Geyrhalter am „Set“ von „7915 KM“.



„Der Blick von Europa auf Afrika - und gleichzeitig eine afrikanische Wirklichkeit, die zurück schaut...“

kommen, dann erspart sich Europa damit sehr viel Aufwand. Daß diese Praxis menschenrechtswidrig ist, scheint Europa nicht zu stören. **Widerhofer** Dakar ist außerdem historisch vorbelastet, durch den Sklavenhandel. Von hier sind Schiffe mit hunderten von Sklaven über den Atlantik weggegangen. **Geyrhalter** Man sieht auf dem Monitor im Flugzeug genau jene Bilder, die man aus dem Fernsehen kennt, aber man bekommt auch vor Augen geführt, mit welchem Ungleichgewicht der Methoden gekämpft wird. Zu

diesem Zeitpunkt des Filmes sind die Bilder mit ganz anderen Geschichten besetzt. Es sind nicht mehr nur anonyme Flüchtlinge, sondern man versteht viel, viel mehr, warum die Leute es auf sich nehmen, ihr Leben zu riskieren. **Widerhofer** Ich finde, dass diese Klammer alles wieder nach Europa zurückspielt, am Ende wird Europa wieder kritisch befragt. Man tritt aus dem afrikanischen Kontext heraus und nimmt wie zu Beginn mit dem Video-Clip der Rallye wieder die Maschinen-Perspektive der Europäer ein. Ich finde

es ganz gut, dass die Frage wieder in die andere Richtung zurück geht und darauf abzielt, was macht Europa eigentlich die ganze Zeit? In diesem Sinn ist der Film eine Parallelmontage von zwei Haltungen – der Blick von Europa auf Afrika und gleichzeitig eine afrikanische Wirklichkeit, die zurückschaut. Ich finde es sehr wichtig, dass der Film hier eine moralische Position einnimmt. **Geyrhalter** Wo umdet Europa wirklich viel Geld auf? Um mit einer Rallye Afrika zu durchqueren und dann immense Mittel

in Kontrollflüge zu stecken, die Leute, die nach Europa kommen wollen, weil sie dort ein besseres Leben erwarten, wieder abfangen und an der Emigration hindern. Europa scheint diese Abschottung für sein Selbstverständnis zu brauchen, ich weiß nicht, wovor wir uns fürchten. Der Aufwand, mit dem Europa sich schützt ist maßlos, das Frontex-Programm ist in Straßburg gerade wieder mit noch höheren Mitteln dotiert worden. Das sind Dinge, über die man durch diesen Film reflektieren kann und soll.

Filmografie

NIKOLAUS GEYRHALTER

Unser täglich Brot (2005) Willkommen in der Welt der industriellen Nahrungsmittelproduktion und der High-Tech-Landwirtschaft! Zum Rhythmus von Fließbändern und riesigen Maschinen gibt der Film kommentarlos Einsicht in die Orte, an denen Nahrungsmittel in Europa produziert werden: Monumentale Räume, surreale Landschaften und bizarre Klänge – eine kühle industrielle Umgebung, die wenig Raum für Individualität lässt. *Unser täglich Brot* ist ein Bildermahl im Breitwandformat, das nicht immer leicht verdaulich ist – und an dem wir alle Anteil haben.

Elsewhere (2001) Das Jahr 2000, anderswo: 12 Monate. 12 Episoden. Wochen, Tage, Momentaufnahmen anderer Lebensentwürfe. Tradition und Veränderung. Menschen unterschiedlicher kultureller und geographischer Herkunft. Ein Film über ihr Leben. Eine Reise durch Stimmen und Töne von anderswo, ohne Kommentar. Eine Hommage an das Leben am Beginn des 21. Jahrhunderts.

Pripyat (1999) Die Stadt Pripyat liegt fünf Kilometer neben dem Atomkraftwerk Tschernobyl. 50.000 Menschen haben hier bis 1986 gelebt. Heute ist Pripyat eine von der Miliz schwer bewachte und hoch kontaminierte Geisterstadt inmitten der radioaktiv verseuchten Zone, die von der Ukraine bis tief nach Weißrußland reicht. Die Dörfer wurden größtenteils evakuiert. Wer in die Zone will, braucht spezielle Genehmigungen, und wer sie verlassen möchte, wird einem dosimetrischen Check unterzogen. Die 30-km-Zone ist mit einem Stacheldraht eingezäunt. Sie ist ein willkürlich mit dem Zirkel abgemessenes Gebiet und entspricht nicht der realen Verseuchung der Böden.

Etwa 15.000 Menschen leben oder arbeiten hier. Im immer noch aktiven 3. Block des Kraftwerks, in der Zonenverwaltung, bei der Miliz oder in den zahlreichen Forschungseinrichtungen finden sie begehrte, weil gut bezahlte Arbeitsplätze. Viele der Dörfer sind bewohnt. Von ihren ausgesiedelten und illegal zurückgekehrten, aber geduldeten Eigentümern oder von Menschen, die sich bewußt in die praktisch

unüberwachte Zone mit den vielen leerstehenden Häusern flüchten. Pripyat ist auch der Name des Flusses, der am Kraftwerk vorbei in den Dnjepr fließt, und heute noch die Bewohner der Zone mit Fischen versorgt. *Pripyat* erzählt vom Überleben in einem improvisierten Mikrokosmos.

Das Jahr nach Dayton (1997) Das Jahr nach Dayton ist die Beobachtung des ersten Friedensjahres in Bosnien anhand einiger Porträts von Bosniern, die vielleicht repräsentativ sind für die Bewohner dieses noch so jungen Staates, der in erster Linie durch äußere Einflüsse zusammengehalten wird. Es geht um Menschen vor dem Hintergrund eines noch lange nicht durchgegangenen Krieges, um ein mögliches und

in vielen Fällen auch nicht mehr mögliches Miteinander-Leben und um die Veränderungen, die 1996 passieren werden. Rajko, der serbische Mechaniker, muß zum zweiten Mal mit seiner Familie das Haus verlassen, in dem er lebt, diesmal allerdings, weil das Gebiet, in das er während des Krieges geflohen ist, nach dem „Dayton Agreement“ nun wieder an die moslemisch-kroatische Föderation zurückgegeben wird; Nermin, der Schauspieler, der im Krieg beide Beine verloren hat, wird vielleicht wieder eine Rolle einstudieren; und Halid, der Schafhirte aus einem kleinen Dorf nahe Novi Travnik im moslemischen Teil des Landes möchte gerne seinen Freund im kroatischen West-Mostar wiedersehen und geht auf die für ihn nicht ungefährliche Reise.

Angeschwemmt (1994) Die Welt an der Donau wird im wesentlichen von zwei Faktoren bestimmt: dem Fluß und den oft seltsamen Eigenheiten der Menschen, die an ihm leben. Und man trifft viele dort: Fischer und Friedhofwärtner, buddhistische Mönche, Donauinselkleingärtner, gestrandete Frachter, Sandler und Soldaten. Sie alle verbindet der große Strom, gegen den sie schwimmen. Von all diesen Gesichtern, Geschichten und Sehnsüchten erzählt dieser Film; in ruhigen Bildern wird von den unzähligen Wasserleichen, die auf dem Alberner „Friedhof der Namenlosen“ begraben sind, ebenso erzählt wie von dem rumänischen Frachter, der mit seiner Frau nun schon bald ein Jahr in Wien auf seinem Schlepper festsetzt, weil die Donaublockade im ehemaligen Jugoslawien seine Heimreise verhindert.



Ebenfalls im Stadtkino Filmverleih: „Elsewhere“ von Nikolaus Geyrhalter.



„7915 KM“: Afrikabilder, auch für österreichische Schüler.

schule@stadtkinowien.at

Der Stadtkino Filmverleih bietet ab jetzt Schulvorstellungen von ausgewählten Filmen an.

Es galt eine Institution zu schaffen, die die Werke der gegenwärtigen und künftigen Filmgeschichte verfügbar macht und verfügbar hält und dem Konsumenten einen ungehinderten Zugang ermöglicht. So der vormalige Geschäftsführer Franz Schwartz über den Gründungsgedanken des Stadtkinos und seines Filmverleihs vor bald 28 Jahren.

Dass ein Gutteil unserer heutigen und zukünftigen „Konsumenten“ das ABC und die Grammatiken des Kinos schon in der Schule erlernen sollten: Dieser Notwendigkeit trägt das Stadtkino nun Rechnung, indem wir in Hinkunft verstärkt Sondervorführungen für Schüler und Lehrer – teilweise in Anwesenheit von Regisseuren, Schauspielern und Experten – anbieten werden.

Einerseits sollen so ab jetzt Neustarts wie jetzt Nikolaus Geyrhalters *7915 KM* oder demnächst Tina Leischs Dokumentarfilm *Gangster Girls* und Thomas Woschitz' *Universallove* für die Schule verfügbar sein. Andererseits soll es so auch ermöglicht werden, Klassiker aus dem Stadtkino Filmverleih verstärkt in den Unterricht einzubeziehen: Von

Chaplins *The Great Dictator* über wesentliche Arbeiten der Nouvelle Vague bis herauf zu jüngsten Stadtkino-Releases wie *Waltz With Bashir* stehen derzeit gut 200 Filme für einschlägige Vorführungen zur Verfügung: Immer in Originalfassung, immer, wenn notwendig untertitelt. Gerne stehen wir für die Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien (Kritiken, Hintergrundinformationen) zur Verfügung. Nähere Informationen bzw. Bestellmöglichkeiten erhalten Sie auf unserer Homepage www.stadtkinowien.at und per E-Mail an schule@stadtkinowien.at (Kontakt: Ines Kratzmüller).

Zum Auftakt dieser neuer Reihe möchten wir Lehrerinnen und Lehrer recht herzlich zu einer Vorführung von *7915 KM*, in Anwesenheit von Nikolaus Geyrhalter und dem neuen Stadtkino-Leiter Claus Philipp einladen. In Marokko, der Republik Sahara, Mauretanien, Mali und dem Senegal bietet der Film die Möglichkeit, sich ein Bild von der vielfältigen geographischen, politischen, sozialen und kulturellen Gegenwart Afrikas zu machen. Subtil machen Geyrhalter und seine Co-Autoren Maria Arlamovsky und

Wolfgang Widerhofer die Distanz deutlich, die durch politische und wirtschaftliche Verhältnisse, aber auch die gegenseitigen Vorstellungen und Vorurteile zwischen Europa und Afrika geschaffen wird. Ohne die ernüchternde Realität aus den Augen zu verlieren, entsteht so eine Hommage an Menschlichkeit und Langsamkeit, die eingefahrene Wahrnehmungen in Frage stellt und viele vermeintlich afrikanische Probleme auf uns selbst zurückwirft. Die Reise durch die Wüste und variierende Landschaft bieten Unterrichts- und Gesprächsstoff für die Fächer Geographie, Geschichte, Religion und Philosophie.

Am 12. März 2009 um 19.30 Uhr
Im Stadtkino, Schwarzenbergplatz 7-8,
1030 Wien. Freier Eintritt für Lehrerinnen
und Lehrer.

Danach Buffet, Getränke und Gespräch
mit Nikolaus Geyrhalter und Claus Phi-
lipp im OST KLUB, Schwarzenbergplatz
10, 1040 Wien. Wir verlosen an diesem

Abend Stadtkino-Gutscheine und -DVDs.
Anmeldungen bitte bis spätestens
Dienstag, den 10. März 2009 per Mail
unter schule@stadtkinowien.at oder
telefonisch unter 01 - 522 48 14

Weitere Schulvorstellungen in Anwesenheit der Regisseure, Darsteller etc. finden ab jetzt im Filmhaus Kino am Spittelberg (Spittelberggasse 3, 1070 Wien) statt.

Eintritt pro Schüler: 5,- Euro. Freier Eintritt für Lehrkräfte und Begleitpersonen. Die genauen Termine für diese Veranstaltungen erfahren Sie ebenfalls unter schule@stadtkinowien.at oder telefonisch unter 01 - 522 48 14.

Es besteht auf diesem Wege auch die Möglichkeit, eigene Vorführungen zu beliebigen Zeiten (zwischen 8.30 und 15.00 Uhr) zu buchen. Oder: Die regelmäßig erscheinende StadtkinoZeitung als Material für den Unterricht oder den StadtkinoNewsletter zu abonnieren.

Zwei weitere Stadtkino-Filme aus Österreich, auch für die Schule:



März – das Kinodebüt des Tiroler Dramatikers, Autors und Schauspielers Händl Klaus: „Ein elegisches Low-Budget-Drama um eine Dorfgemeinschaft, die den Selbstmord von drei Jugendlichen nicht verkraftet. Gerald Kerklitz' Video-Handkamera bleibt schmerzhaft dicht an den Gesichtern, der Tiroler Dialekt schweiß alle im Schmerz zusammen. Händl Klaus wurde für diesen Film, den er schrieb und inszenierte,

in Locarno als bester Newcomer ausgezeichnet.“ (*Falter*) BÜCHNER-Preisträger Josef Winkler schrieb über diesen Film: „Eine beklemmende Studie über die Sprachlosigkeit in einer dörflichen Welt.“ Und Otto Friedrich befand in der *Furche*: „März ist ein erstaunliches Debüt – und eine Geburtsstunde neuer österreichischer Filmkunst.“ Der Regisseur steht nach Maßgabe als Gast für Schulvorstellungen zur Verfügung. •



Gangster Girls Spielen sie eine Rolle? Spielen sie keine Rolle? Blaugrünes Make-up haben in Tina Leischs Dokumentarfilm die Gefangenen des Frauengefängnisses Schwarzau aufgelegt, um einmal in der Woche auf der Anstaltsbühne mit Burschen aus der Jugendstrafanstalt Gerasdorf die Helden und Heldinnen einer antiken Tragödie zu mimen. Die dicke Schminke im Gesicht macht es ihnen leicht,

ungeschminkt von sich, ihren Lebensgeschichten und den Taten, die sie ins Gefängnis brachten, zu erzählen, von Einbrüchen, Kreditkartenbetrug, Spielzeugpistolenraubüberfällen, aber auch: von gewalttätigen Familien und der unerbitlichen Gift-Gier-Maschine der Drogensucht. So legen sie Zeugnis ab davon, was es heißt: einen Weg durchs Leben suchen, wenn alle Ampeln auf „Unglück!“ stehen. •

Neuer Sachverstand

Lecture von Farocki/Grimm zu „7915 KM“ im Stadtkino.

Live-Analysen von Stadtkino-Filmen: Die neue Reihe von Lecture-Performances von Harun Farocki und Maren Grimm erfreut sich nicht nur bei Studenten großer Beliebtheit und wird jetzt mit Nikolaus Geyrhalters *7915 KM* fortgesetzt. Farocki: „Wir sehen die Arbeiten, wenn möglich, zunächst auf der Leinwand an und gehen sie später im Einzelnen durch. Mit DVD und Beamer können wir auf Sequenzen leicht zugreifen und sie beliebig oft wiederholen. Die neuen Medien haben es in den letzten Jahren möglich gemacht, Filme zu genau zu studieren. Ein allgemeiner Sachverstand ist erwachsen. So wie es vor hundert Jahren viele Konzertbesucher gab, die die Partitur mitlasen und selbst ein Instrument spielten, entwickelt sich eine neue Kennerschaft. Es gilt zu wissen wie ein Film gebaut wird, ohne dass es darauf ankommt, ob man selbst einen machen will.“

- Am 16. März 2009, Film um 17.30, Lecture ab 19.30 Uhr Stadtkino



Analyse mit DVD und Beamer: Harun Farocki.

„Jerichow“ – im Filmhaus Kino

„Ein Ex-Soldat wird zur rechten Hand eines Imbissbuden-Unternehmers. Eine Affäre mit dessen Frau stellt seine Loyalität auf die Probe. Nachdem er mit *Yella* zuletzt den Gruselklassiker *Carnival of Souls* in die Welt des Riskokapitals transplantierte, verlegt Christian Petzold jetzt *Ossessione* in den maroden deutschen Nordosten: Großes, pointiertes Melodram.“ – So der *Falter* über Petzolds „neues Meisterwerk“. Weitere Pressestimmen: „Mit seinem Film *Jerichow* beweist Regisseur Christian Petzold, dass er ein großer Erzähler größerer Geschichten ist.“ (Markus Keuschnigg, *Die Presse*) „In seiner Mischung aus kriminalistischen Elementen und der präzisen Beobachtung sozialer Verhältnisse entfaltet der Film ebenso spannende wie dramatische Wirkung, die durch das intensive Spiel der drei Hauptdarsteller noch verstärkt wird.“ (*Kurier online*) „Mit *Jerichow* ist Petzold eine faszinierende Fortschreibung seiner Filmografie gelungen, mit unachahmlichem Blick auf Landschaften vorgetragen, mit knappen Strichen skizzierte Lebenswelt und Arbeitsalltag. (Michael Althen, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

- Bis 5. März 2009

Stadtkino

- Ab 6. März 2009

Filmhaus Kino am Spittelberg



Abtauchen zu Songs von Naked Lunch: „Universallove“.

Ophüls-Preis für „Universallove“

Ein leichtfüßiger, virtuoser Episodenreigen quer über den Erdball: Kino und Musik, die einander gegenseitig beim Besingen von *Universallove* inspirieren. Der gleichnamige Film von Thomas Woschitz und der österreichischen Kultband Naked Lunch, die dafür 9 neue Songs einspielte, wurde beim Filmfestival in Saarbrücken mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet. Am 19. März liefern Naked Lunch dann im Rahmen der Diagonale in Graz live die erste einer Reihe von Film- und Musik-Performances, die den regulären Kinocinsatz ab 17. April 2009 begleiten werden. Weitere ungewöhnliche Laufbild-Konzerte, etwa im Wiener Gartenbau Kino, sind in Planung. Ab März wird bereits die erste Single aus der CD zum Film zu hören sein.



Impressum Telefonische Reservierungen Kino 712 62 76 (Während der Kassaöffnungszeiten) Büro 522 48 14 (Mo. bis Do. 8.30–17.00 Uhr Fr. 8.30–14.00 Uhr) 1070 Wien, Spittelberggasse 3 www.stadtkinowien.at / office@stadtkinowien.at Stadtkino 1030 Wien, Schwarzenbergplatz 7–8, Tel. 712 62 76 **Herausgeber, Medieninhaber** Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H., 1070 Wien, Spittelberggasse 3 **Graphisches Konzept** Markus Raffetseder **Redaktion** Claus Philipp **Druck** Goldmann Druck, 3430 Tulln, Königstetter Straße 132 **Offenlegung gemäß Mediengesetz 1. Jänner 1982 Nach § 25 (2)** Stadtkino Filmverleih und Kinobetriebsgesellschaft m.b.H. **Unternehmensgegenstand** Kino, Verleih, Videothek **Nach § 25 (4)** Vermittlung von Informationen auf dem Sektor Film und Kino-Kultur. Ankündigung von Veranstaltungen des Stadtkinos. **Preis pro Nummer 7 Cent / Zulassungsnummer GZ 02Z031555 Verlagspostamt 1150 Wien / P.b.b.**



bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur



10er-Block im Filmhaus Kino

Neuerung an der Kassa des Filmhaus Kinos: Ab jetzt gilt der Stadtkino-10-Karten-Block auch am Spittelberg – und ist auch dort erhältlich. In beiden Kinos gilt also auch das Sonderangebot: Wer den 10er-Block erwirbt, erhält dazu auf DVD entweder Gus Van Sants *Paranoid Park* oder George Clooneys *Good Night, And Good Luck*.

Stadtkino
DVDEdition

PARANOID PARK

EIN FILM VON GUS VAN SANT



JETZT IM HANDEL UND AN UNSEREN KINOKASSEN • 14,99
STADTKINO-10-KARTEN-BLOCK + DVD • 50,-



"MIT 'GANGSTER GIRLS' IST DER VIENNALE TATSÄCHLICH
EINE ENTDECKUNG AUS ÖSTERREICH GELUNGEN."

MICHAEL HÖCK, ORF.AT

"DIE MÖGLICHKEITEN, SICHTBAR ZU MACHEN,
WAS DER MENSCH ALS SELBSTSCHUTZ EIGENTLICH
VERBERGEN WILL, OHNE IN DIE FIKTION
AUSZUWEICHEN, SIND IN
'GANGSTER GIRLS' SEHR
SCHÖN AUSGELOTET."

SUSAN VAHABZADEH,
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

"BEEINDRUCKEND, VERSTÖRENDE,
BERÜHRENDE, VIELLEICHT AUCH BETÖRENDE."

BARBARA HUEMER, AUGUSTIN

"NICHTS IST
SO SÜSS WIE
DAS VERBRECHEN,
SOLANGE MAN
NICHT SELBST
DAS OPFER
IST."



GANGSTER GIRLS

EIN DOKUMENTARFILM AUS DEM FRAUENGEFÄNGNIS SCHWARZAU

REGIE & KONZEPT **TINA LEISCH** KONZEPT & PRODUKTION **URSULA WOLSchLAGER** KAMERA **GERALD KERKLETZ** SCHNITT **KARINA RESSLER, TINA LEISCH, JULIA PONTILLER**
MUSIK **EVA JANTSCHITSCH** TON **KLAUS KELLERMANN** REGIEASSISTENZ & CHOREOGRAPHIE **SANDRA SELIMOVIC** MIT **GEFANGENEN AUS DEM FRAUENGEFÄNGNIS SCHWARZAU**
UND **DER JUSTIZANSTALT FÜR MÄNNLICHE JUGENDLICHE GERASDORF** ZUSÄTZLICHE KAMERA **LEENA KOPPE, ANDREAS WINTER** MASKE **MONIKA LABAJ** FARBKORREKTUR
KURT HENNRICH TONMISCHUNG **CHRISTOPH AMANN** GRAPHIK DESIGN **EVA DRANAZ/3007** PRESSEBETREUUNG **WWW.APOMAT.AT** © KINOKI / WITCRAFT **WWW.GANGSTERGIRLS.AT**

kinoki

witcraft

innovative
film
audio
if

ORF
Film/Fernseh-
Abkommen

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

WIEN KULTUR

BUNDESKANZLERAMT FRAUEN

bm:uk

121:SCREENWORKS

StadtkinoFilmverleih

AB 27. MÄRZ 2009 IM KINO